

# Intelligenz-

# Blatt

für die Oberamts-

Bezirke

Magold, Freudenstadt,

Horb und Herrenberg.

Nro. 73.

1835.

Dienstag,

15. September.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der J. B. Fischer'schen Buchdruckerei.

## Erlasse der Königl. Bezirks- Behörden.

### Oberamt Magold.

Magold. Da unter dem Mißblich zu Gärtsbronn und Etmannsweiler die Lungen-  
seuche ausgebrochen ist, so ist der Handel  
mit Mißblich in diesen beiden Orten bis  
auf Weiteres verboten, was hiemit zur all-  
gemeinen Kenntniß gebracht wird.

Den 12. September 1835.

K. Oberamt.

### Oberamtsgericht Magold.

Magold. [Schuldenliquidationen.]  
In nachgenannten GaantSachen werden  
die Schuldenliquidationen und die ge-  
seßlich damit verbundenen weitere Ver-  
handlungen an den unten bezeichneten  
Tagen und Orten vorgenommen, wozu  
die Gläubiger und AbsonderungsVerrech-  
tigten andurch vorgeladen werden, um  
entweder persönlich, oder durch hinläng-  
lich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder

auch, wenn voransichtlich kein Anstand  
obwaltet, statt des Erscheinens, vor, oder  
an dem Tage der Liquidations Tagfarth  
ihre Forderungen durch schriftliche Re-  
cessse, in dem einen wie in dem Fall,  
unter Vorlegung der Beweismittel, für  
die Forderungen selbst sowohl, als für  
deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden.  
Die nicht liquidirenden Gläubiger wer-  
den, so weit ihre Forderungen nicht aus  
den GerichtsAkten bekannt sind, durch  
Bescheid sogleich nach der Liquidations-  
Handlung von der Masse ausgeschlossen,  
von den übrigen nicht erscheinenden Gläu-  
bigern aber wird angenommen werden,  
daß sie hinsichtlich eines etwaigen Ver-  
gleichs, der Genehmigung des Verkaufs  
der Masse Gegenstände, und der Bestät-  
tigung des Güterpflegers, der Erklärung  
der Mehrheit ihrer Klasse beigetreten.

Liquidirt wird gegen:

- 1) Simon. Fasnacht Tagelöhner von Un-  
terhalheim am

5. Oktober d. J.  
Morgens 8 Uhr.

2) Gegen Johann Georg Käisch, Fuhrmann von Egenhausen am 8. Oktober d. J. Morgens 8 Uhr.

3) Gegen Bernhard Schlenker, Fuhrmann von Altenstaig am 9. Oktober d. J. Morgens 8 Uhr.

4) Gegen Johann G. Koller, gewesenen Schuhmacher von Güttingen am 16. Oktober d. J. Morgens 8 Uhr.

Den 12. Sept. 1835.

K. Oberamtsgericht,  
Alt. Niefer.

Forstamt Wildberg.

Wildberg. [Flossperre.] Wegen vorzunehmender Baureparationen an den FlossCassen zu Calw und Pfrendorf kann der Nagoldfluß vom 21. bis 30. d. Mts. mit Flößen nicht befahren werden, was nun hiemit bekannt gemacht wird.

Den 10. Sept. 1835.

K. Forstamt.

Wildberg, Revier Nagold. Am Samstag den 19. d. M. Morgens halb neun Uhr wird in der Kanzlei des K. Forstamts Wildberg die Veraccordirung der Holzhauerlöhne von 18<sup>35</sup>/<sub>36</sub> vom Revier Nagold vorgenommen, wovon sämtliche Herrn Ortsvorsteher des diesseitigen Reviers ihre AmtsUntergebenen zeitig in Kenntniß setzen wollen.

Nagold den 12. Sept. 1835.

Revierförster  
Kau.

Forstamt Altenstaig.

Altenstaig. [StraßenbauAktord.]

An dem Straßenzug von Heselbronn nach Simmersfeld ist durch Versehen des Geometers eine Strecke von hundert Ruthen außer Berücksichtigung geblieben und es wird daher über die Anlage derselben Samstag den 19. September d. J. ein Aktord nach den Bedingungen welche dem früheren Aktord über die Herstellung der Straßen bei Heselbronn zu Grund gelegt wurden in der Forstamts-Kanzlei Vormittags 10 Uhr vorgenommen.

Der herrschaftliche WegbauFührer Heschel wird auf Verlangen die fraglichen 100 Ruthen vorzeigen.

Den 8. Sept. 1835.

K. Forstamt.

Thumlingen, Oberamts Freudenstadt. [GläubigerAusruf.] Auf Ansuchen der Erben des kürzlich zu Thumlingen mit Tod abgegangenen Mattheus Wolf gewesenen Bürger und Bauren, werden dessen etwaige unbekannte SchuldGläubiger andurch aufgefordert, ihre Ansprüche an denselben bei dem Waisengerichte zu Thumlingen, binnen 5 Wochen unerstrecklicher Frist anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn bei der VerlassenschaftsTheilung weder auf ihre Befriedigung noch auf ihre Versicherung Bedacht genommen, überdies den Erben, die ihnen dormalen zustehende Einrede der Vorausklage für immer vorbehalten werden würde.

Insbesondere werden noch diejenigen, welche sich für den Erblasser verbürgt haben, zur Anmeldung ihrer Ansprüche



innerhalb dieser Frist aufgefordert, indem sich die Erben solcher Verbindlichkeiten zu entledigen wünschen, und späterhin derartigen Anforderungen nicht mehr zu entsprechen gesonnen sind.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht Vorstehendes zur Nachachtung der AmtsUntergebenen bekannt machen zu lassen.

Dornstetten den 3. Sept. 1835.

R. AmtsNotariat  
Hoffaler.

Wildberg. [Schäferlauf.] Am Feiertag Matthäi den 21. September d. J. auf welchen der Jahrmart fällt, wird zugleich ein 3facher Wettlauf verbunden, und die bisher ausgesetzte Preise nach seitheriger Art an die Preiswürdigen ausgetheilt werden; wozu besonders die Schäfer und Schäferinnen eingeladen werden.

Den 9. Sept. 1835.

Stadtschultheiß  
Reiser.

Gesehen R. Oberamt  
Engel.

Bei dieser festlichen Veranlassung wird zugleich im Gasthof zum Schwanen dahier eine TanzBelustigung für Honoratioren stattfinden, wozu höflichst einladet

Schwanenwirth Rbßler.

Neubulach, Gerichtsbezirks Calw. [Gebäude- und Gartenverkauf.] Aus der VerlassenschaftsMasse der Catharina Umbeer wird am

Montag den 19. Oktober d. J.

Mittags 1 Uhr

eine 3 stockigte Behausung mit Scheuer und Stallung nebst Schwein- und Geflügelstallung, Hofraithe und circa

6 Ruthen Garten am Marktplatz im öffentlichen Aufstreich verkauft. Auf dem Hause ruhte vormals die Gerechtigkeit zur Schildwirthschaft zum Hirsch, diese ist aber durch un- terlassene Bezahlung des Recogni- tionsgeldes verloren gegangen.

Der Kauffchilling ist in 3 verzins- lichen Theilern Martini 1835 1836 und 1837 zu bezahlen. Die Kaufsliebhaber können die VerkaufsGegenstände täglich beaugenscheinigen, die weiteren Bedingun- gen bei dem Rathschreiber vernehmen, und werden ersucht sich bei der Auf- streichsVerhandlung zur bemerkten Zeit auf dem hiesigen Rathhaus einzufinden.

Den 11. Sept. 1835.

Waisengericht.  
Vorstand,  
Stadtschultheiß  
Koller.

Schernbach, Schultheißerei Hoch- dorf, Oberamts Freudenstadt. Am 21. September d. J. werden aus der Ver- lassenschaft des alt Jakob Koch von Schern- bach folgende Grundstücke an den Meist- bietenden zum Verkauf gebracht und zwar: circa 4 Morgen Wald mit ganz gutem Holzbestand.

1 1/2 Morgen Wiesen im Kropfbach in bester Lage.

Auch etwas Hausgeräthschaftliches, an Eisen u. d. gl.

Die weiteren Bedingungen werden an obenbesagtem Tage festgesetzt und im Gasthose des Herrn Mast daselbst vorgenommen werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden

ersucht, solches ihren Untergebenen ge-  
fälligst bekannt machen zu wollen.

Hochdorf den 11. Sept. 1855.

Aus Auftrag,  
Schultheiß Seeger.

Böfingen, Oberamts Nagold.  
[Haus- und Liegenschafts Verkauf.] Jo-  
hann Martin Kübler und Bauer dahier  
wird unter waisengerichtlicher Aufsicht  
seine Liegenschaft am Matthäusfeiertag  
als den 21. d. M.

Mittags 1 Uhr

in des Michael Wagner Kappenwirths  
Hause dahier im Aufstreich verkaufen:  
eine Hälfte Haus mit 2 Stuben, und  
Hofraithe.

Gärten.

Ungefähr 2 Viertel GrasGarten in den  
langen Gärten.

Wiesen.

Ungefähr 5 Morgen Wässerungswiesen  
auf der Böfinger und Haiterbacher  
Markung im besten Zustand.

Mähfeld.

Ungefähr 1½ Morg. in guter Qualität.  
Baudäcker in allen 3 Felgen 15 Morg.

Waldungen.

7 Morgen Wald in einem sehr guten  
Zustand.

Auswärtige Liebhaber haben sich vor  
Eröffnung des Verkaufs über Prätikat  
und Vermögen durch gemeinderäthliche  
Zeugnisse genügend auszuweisen.

Die löblichen OrtsVorsteher werden  
höflich ersucht, dieß ihren Amtsunterge-  
benen bekannt machen lassen zu wollen.

Den 9. Sept. 1855.

Aus Auftrag des Waisengerichts,  
Schultheiß Kentschler.

Rohrdorf, Oberamts Horb. [Schaf-  
waideVerleihung.] Die hiesige Gemein-  
de Schafwaide, welche alljährlich 150  
Stück erträgt wird auf künftige 5 Jahre  
am Mittwoch den 21. Oktober 1855

Vormittags 9 Uhr

in dem Wirthshaus zum Hirsch an den  
Meistbietenden verliehen wozu die Lieb-  
haber höflich eingeladen werden. Die  
Ortsvorsteher werden ersucht dieses bekannt  
zu machen.

Den 31. August 1855.

Schultheiß  
Teufel.

### Außeramtliche Gegenstände.

Freudenstadt. Die erste Lie-  
ferung der lithographirten Bilder zum  
Anschauungsunterricht, bestehend aus 6  
Blättern ist bei mir eingetroffen. Die  
Herrn Subscribenten wollen gefällig ihre  
Blätter gegen Bezahlung von 38 kr.  
bei mir abholen lassen.

Den 12. Sept. 1855.

Oberamtsrichter Kübel.

Nieder-Neuthin. Ich zeige an  
daß bei mir KleinerApfel, LuiggerApfel  
und Birnen zum Verkauf ausgesetzt sind,  
wie auch ungefähr 6 Nimer alter Obst-  
most, und gebe die Verkaufsgegenstände  
billigst ab.

Den 12. Sept. 1855.

Deeg, Gutsbesitzer.

Freudenstadt. [FahrnißAuktion.]  
Am Mittwoch den 16. dieß und die  
folgende Tage wird im Decanathaus hier  
eine bedeutende FahrnißAuktion abgehal-  
ten, wobei insbesondere vorkommt:

1 Originalkupferstich von Müller 1c. 1808 Johannes, Gold und Silber, 2 goldene Uhren, Mannskleider, Bettgewand, Leinwand, Möß-, Zinn-, Kupfer-, Blech- und Eisen- Küchen-Geschirr, Schreinwerk und gemeiner Hausrath aller Art, 1 ganz hübscher Flügel von Schiedmaier und Dieudonne.

Die Herrn Ortsvorsteher denen dieses Blatt amtlich zukommt, werden um die baldig zeitliche Bekanntmachung ersucht.

Den 8. Sept. 1855.

Von den Dekan Zilling'schen Erben.

Gätklingen, Oberamts Nagold. [Strumpfweber-Handwerkzeug-Verkauf.] Unterzeichneter verkauft für seine Kriegsfrau Georg Fr. Fischers Wittwe einen Strumpfweberstuhl No. 7 samt Presse, Formen und ZwirnMühle, welcher Verkauf am

Montag dem 21. dieß gegen baare Bezahlung vorgenommen wird. Die wohlblühlichen Stadt- und Schultheißenämter werden gehorsamst ersucht, dieses ihren Strumpfwebermeistern gefälligst bekannt machen zu wollen.

Den 7. Sept. 1855.

Beck und Gassenwirth, Gottfried Walz.

Notthelden, Oberamts Nagold. [Rekreations-Schießen.] Der Unterzeichnete macht den Herrn Schützen die ergebende Anzeige, daß er am

21. September als am Matthäus-

Feiertage

ein Numroschießen zu geben die Ehre haben wird; und zwar auf 2 Ständen, die Schußweite ist bei Stanzbüchsen

110 und bei Bürschbüchsen 90 Gänge. Weitere Bedingungen werden dem Gutachten der Herrn Schützen anheimgestellt.

Für bedeckte Stände und für die prompteste Bedienung wird bestens gesorgt.

Den 31. August 1855.

Hirschwirth Dürr.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Nagold,

den 12. September 1855.

Dinkel 1 Schfl. alter	5 fl. 23 kr.	5 fl. 12 kr.	4 fl. 56 kr.
Verkauft wurden	35 Schfl.	0 Eri.	
Dinkel 1 — neuer	4 fl. 43 kr.	4 fl. 20 kr.	3 fl. 57 kr.
Verkauft wurden	71 Schfl.	0 Eri.	
Haber 1 —	4 fl. 15 kr.	4 fl. 6 kr.	3 fl. — kr.
Verkauft wurden	1 Schfl.	4 Eri.	
Gerste 1 —	7 fl. 23 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Verkauft wurden	2 Schfl.	0 Eri.	
Koggen —	3 fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Verkauft wurden	1 Schfl.	0 Eri.	
Wicken 1 —	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Verkauft wurden	0 Schfl.	0 Eri.	
Erbsen 1 Eri.	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Verkauft wurden	0 Scheffel.	0 Eri.	

Fleisch-Preise.

Rindfleisch 1 Pfund	6 kr.
Schweinefleisch mit Speck	8 kr.
— oben	7 kr.
Kalbfleisch 1 Pfund	5 kr.

Brod-Taxe.

Reizenbrod	8 Pfund 20 kr.
1 Kreuzerweck schwer	3 1/2 Loth.
T. Markmischer 3 u 4 s.	

In Altensais,

den 9. September 1855.

Dinkel 1 Schfl.	5 fl. 36 kr.	5 fl. 24 kr.	5 fl. 12 kr.
Haber 1 —	6 fl. 12 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Kernen 1 Eri.	1 fl. 23 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Koggen —	1 fl. 4 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Gersten —	1 fl. 4 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.



## Manuele.

(Fortsetzung.)

Hassun winkte nun der bebenden Manuele, ihm in sein Zelt zu folgen. Sie sah ihr Schicksal nur verändert, nicht gebessert, und war eben im Begriff, vor dem neuen Gebieter niederzufallen und ihn um milde Schonung anzusehen, als ein mohamedanischer Priester vortrat und zu Hassun gewendet also sprach: „Vergönne Herr, daß ich Dich auf eine religiöse Pflicht aufmerksam mache. Deine rechtmäßige Gemahlin ist erst seit acht Tagen todt, und das Gesetz begehret von Dir, daß Du mindestens einen Monden lang um sie trauerst und während dieser Zeit allem Genuße der Liebe entsagst. Verbanne daher diese Sklavin, die Niemand Dir vorzuenthalten wagen wird, so lange von Deinem Angesicht, bis Du der Vorschrift unsres Glaubens Genüge geleistet, damit ihr Anblick Dich nicht zur Versuchung reize. Darum laß sie bis zum Ablauf der Trauer in einem besondern Zelte fern von dem Deinigen wohnen und vermeid' es, sie zu sehen; ein paar treue Sklaven aus Deiner Schaar können sie ja bewachen; sie müssen Dir für das anvertraute Gut mit ihrem Leben stehen!“

Nur ungern schien sich Hassun den verhassten Aufschub gefallen zu lassen, doch mußte er dem Gesetz gehorchen. Manuele dankte still in ihrem Herzen dem Himmel für die gewonnene Frist und folgte ohne Murren den zu ihrer Bewachung bestimmten Sklaven in das ihr angewiesene kleine Zelt. Sie hoffte mit gläubigem Vertrauen: Gott werde ihr in den drei Wochen, während welcher Zeit sie von den Nachstellungen und den Gewaltthätigkeiten ihres wilden Gebieters gesichert war, schon einen Ausweg zeigen, um der bedrohenden Schmach zu entrinnen.

Nach zweitägigem Rasten auf dem bisherigen Weideplatz zog der Maurenstamm nordwärts den in weiter Ferne sichtbaren hohen Gebirgsketten des Atlas zu. Manuele fühlte jetzt weniger die Beschwerlichkeit der Reise durch die ungeheure Wüste, denn die Mauren waren mit weit bessern Lebensmitteln und größoren Bequemlichkeiten versehen, als die Laobeshorde; auch durste die Gefangene ihre erzwungene Wanderung über den glühenden Sand nicht zu Fuß machen, wie bei ihren vorigen Herren, sondern sie erhielt ein Maulthier zu ihrem alleinigen Gebrauch. Dennoch hätte sie gern alle Beschwerden und Mühseligkeiten ihrer früheren Lage noch einmal ertragen, wenn sie nur nicht wie jetzt durch den schrecklichen Gedanken unaufhörlich gefoltert worden wäre: mit jedem Tage immer mehr der unausbleiblichen Gefahr, die ihrer Jugend und ihrer Ehre drohte, entgegen zu eilen. Immer näher kam der Ablauf der gewonnenen Frist, aber noch zeigte sich kein Ausweg zur Rettung. An ein Entfliehen konnte die Unglückliche nicht denken, denn sie wurde zu sorgfältig bewacht; auch hätte

man sie sicher bald eingeholt, wenn es ihr wirklich gelungen wäre, die Aufmerksamkeit ihrer Wächter zu täuschen. Ein anderes Mittel aber, dem drohenden Verderben zu entgehen, gab es nicht, als Flucht und — Selbstmord. Vor dem letztern schauerte ihr frommes Gemüth. Nie in ihrem Leben hatte die Arme, wenn das Gebet des Herrn über ihre Lippen kam, die letzten Bitten: Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel! mit so inbrünstigem Flehen gesprochen, als jetzt in diesen Tagen der Angst. Aber es schien, als hätte der Himmel sie verlassen und höre ihre Klagen nicht. Denn eines Tages erschien Hassun ganz unerwartet vor der Erschockenen und rief, während ein wildes Feuer aus seinen Augen funkelte: „Die Zeit des ungeduldigen Harrens ist endlich vorüber und ich darf nun meinen glühendsten Wünschen Gehör geben. Folge mir schöne Sklavin, Du herrlichste Blume in dieser weiten Wüste, Du sollst noch heut das Lager mit mir theilen!“

Er entfernte sich schnell und ohne eine Gegenrede abzuwarten. In halber Betäubung hörte Manuele den Befehl ihres Gebieters. Schreck und Ueberraschung verwirrten ihre Gedanken. Ohngeachtet der Angst ihres Herzens hatte sie bisher immer noch eine leise Hoffnung genähert: die Allmacht des Höchsten werde sie durch irgend ein dem menschlichen Wissen unzurechnendes Ereigniß befreien. Jetzt war diese Hoffnung vernichtet und die längst gefürchtete Gefahr schwebte unabwendbar über dem Haupte der Unglücklichen. Sie wurde von den Sklaven ergriffen, in das prächtige Zelt des Stamm-Oberhauptes getragen und dort auf einer weichen Ottomane niedergelegt.

Hassun, der schon voll Ungebuld wartete, gab seinen dienstbaren Geistern sogleich einen Wink, sich augenblicklich zu entfernen. Sein Faunengesicht sprühte gierige Blicke auf das arme Opfer der freien Willkühr. Die geängstete Manuele wollte noch einen Versuch zu ihrer Rettung wagen, der ihr erst jetzt im Augenblicke der Noth zu Sinne kam. Sie stürzte vor Hassun nieder, umschlang seine Knie und beschwor ihn unter Thränen, Mitleid mit ihr zu haben und sie nicht schmachvoll herabzuwürdigen, da sie die Gattin eines Mannes sey, dem sie Treue zu bewahren für die größte Pflicht ihres Lebens halte.

Aber ein Hohngelächter wurde ihr zur Antwort. „Und wenn Du das Weib eines Königs wärest!“ rief der wollüstige Tyrann: „so würd' ich Dich nicht frei geben. Jetzt bist Du mein, was Du früher warst, kümmerst mich nicht. Ich hasche nach der Gunst des Augenblicks und will nun die süße Stunde genießen, nach der ich geize, seit mir zum erstenmal Dein Anblick ward. Spare Deine Bitten, arme Thörin. Deine Thränen, Dein aufgelöstes Haar, Deine sehenden Blicke, machen Dich in meinen Augen nur noch reizender und die Gluth meines Herzens wächst zur lodrenden Flamme.“

Dies sagend, riß er die Knieende empor, um sie mit wildem Ungestüm an seine Brust zu drücken; da erhob sich draußen ein heftiger Lärm, Waffengeklöse erscholl und einige Mauren stürzten im nächstesten Augenblicke herein, deren Anführer im Tone der ängstlichsten Eile rief: „Führe uns schnell zum Streite, tapferer Amir; denn ein Haufe räuberischer Berbern hat die Frechheit gehabt, uns bei der Dunkelheit des Abends zu überfallen. Ihre Zahl scheint nicht groß zu seyn, wir sind ihnen hoffentlich überlegen. Auf, laß uns die Tüben züchtigen!“

„Verfluchte Störung!“ murmelte Haffun mit mühsam unterdrücktem Ingrimm und stampfte während auf den Boden, während sein Feuer-Auge Zorn bligte. Dann riß er den Türkenfädel von der Hinterwand des Zeltes und rief mit starker Stimme: „Ja, die Hunde sollen es büßen, keiner, der in unsre Hände fällt, darf mit dem Leben davon kommen. Fort zur Verteidigung und gerechten Rache. Du aber, meine Sklavon, bleibst hier! Wage es nicht, bei dieser Gelegenheit entrinnen zu wollen: Deine Wächter geben nicht mit in den Streit; mit seinem Kopfe muß jeder von ihnen für Dich stehen!“

Er eilte hinaus, die Uebrigen folgten.

Manuele aber warf sich auf die Knie nieder, hob die Hände gen Himmel und sprach: „O Herr mein Gott, Du hast ein Wunder an mir gethan in dieser bangen Stunde, ach hilf mir ferner und wende Alles zum Besten, daß ich nicht dennoch untergehe in der Gewalt der Sünde!“

Wüthender Lärm durchtobte während einer langen schauerlichen halben Stunde das Lager der Mauren. Kampfgeschrei, Geheul der Verwundeten, Flintenschüsse und Säbelgeklirr vermischten sich in grausen Tönen und schlugen immer stärker an das Ohr der geängsteten Manuele, welche in jedem Augenblicke glaubte, die räuberischen Feinde würden eindringen und mit blutdürstigem Grimme über sie herfallen. Aber eben diese Furcht hatte etwas Erbsenkendes für sie. „Die rohen unmenschlichen Krieger,“ sagte sie zu sich selbst: werden mich im wilden Rausche der Siegeswuth wahrscheinlich tödten, und was kann mir Armen in den jetzigen Verhältnissen willkommener seyn, als schuldlos zu sterben. Muth, Manuele! Der Tod ist besser als Schande. Ein kurzer Schmerz und du bist deiner Leiden und deiner Angst enthoben!“

Aber der Kampflärm wurde jetzt ferner und immer ferner, bis er sich endlich ganz verlor. Eine dumpfe Grabesstille herrschte nun beinahe eine Viertelstunde lang. Dann wurde es wieder laut und Siegesjubel tönte fröhlich durch das Lager. Das Zelt öffnete sich. Haffun, den linken Arm mit einem Tuche verbunden trat von einem Priester begleitet herein. Er ließ sich auf eine Ottomane nieder. Sein Begleiter nahm die Binde hinweg und sagte: „Dem Propheten sey gedankt, Deine Wunde,

Herr! ist nur sehr unbedeutend. Gönn Dir einen Tag vollkommene Ruhe und Du wirst bald geheilt seyn.“

Der Häuptling versprach, diesem Rathe zu folgen, und versicherte, daß er nur wenig Schmerz an der verwundeten Stelle fühle. Jetzt erschien ein bewaffneter Maure und brachte die Nachricht, daß sämmtliche Berbern, die im Kampfe mit dem Leben davon gekommen, jetzt auf seinen Befehl niedergesäbelt worden seyen. Nur fünf gefangene Neger und einen Christen, die man sämmtlich unbewaffnet und hilflos gefunden, habe man geschont.

„Diese Beute werde ich nebst der übrigen morgen am Tage vertheilen! Bis dahin bewahrt sie in einem besondern Zelte und haltet gute Wache!“

So sagte Haffun und gebot dem Maureni, sich zu entfernen. Auch der priesterliche Arzt ging, nachdem er Manuelen den Auftrag erteilt, bei ihrem Gebieter zu wachen und ihn zu pflegen.

Des andern Tages wurde die Beute von Haffun vertheilt, wie auch die fünf gefangene Neger, und der Christ. Letzterer aber mit seiner Zurechtweisung als Sklave nicht zufrieden, trat dreißig vor das Oberhaupt, gab ihm mehrere Lehren und verwies ihn auf die Befehle welche er mit Würde und ohne Furcht ihm citirte. Höchst erzürnt über diese Worte stürzte Haffun auf den Christen zu, und seines Türkenfädel's Schärfe zerspalte dem Christen den Kopf, daß er todt zur Erde sank. Er befahl den Geißeltrern auszugehen, was er bei sich führte ihm in sein Zelt zu bringen, und den Körper zu verscharren.

Manuele erwartete mit Zittern und Herzensangst ihren Gebieter, welcher ergrimmt in wenigen Minuten ins Zelt trat, und ehe er sich von seinen Zornen erholt, kam ein Maure mit den bei dem Geißeltrern vorgefundenen Effekten, worunter auch ein Tagebuch sich befand, der erste Blick von Manuelen fiel auf dasselbe, und ein Schrei des Entsetzens entfloß ihren Lippen. Märrin rief ihr Haffun zu, was schauderst Du zurück! sie konnte aber nicht weiter antworten, als „o edler Henri hast du so dein Leben enden müssen,“ bei diesen Worten griff Haffun schnell nach dem Tagebuche, welches Manuelen beim ersten Anblicke erkannte, blätterte, und eine Wehmuth durchzuckte seine Adern, er fiel auf sein Knebepolster, und konnte längere Zeit keine Worte finden, seinen Schmerz auszudrücken. Nach einiger Erholung faßte er Manuelen bei der Hand, und fragte mit herrschendem Blick woher sie den leider nun ermordeten Henri, dessen Bruder, was er aus dem Tagebuche ersehe, sey, kenne.

Manuele erfüllte sein Begehren, aufmerksam hörte er ihr zu. Sein Auge füllte sich mit Thränen, als sie ihm berichtete, was Henri ihr einst über sein Leben mitgetheilt hatte.

„O ich Elender!“ rief Haffun; „so bin ich ein dreifacher Mörder, denn auch meine Eltern habe

ich durch mein sündliches Leben ein frühes Grab bereitet. O Henci, edelster der Brüder, um meinwillen hast Du einen mühevollen Beruf gewählt, allen Freunden und Süßigkeiten des irdischen Daseyns entsagt und bist nur auf dornenvollen Bahnen gewandelt, um meine Seele zu retten — ach, wie hab' ich Verwerfener Dir vergolten!"

Er weinte beklagt und verzerrte in mildem Schmerze sein sch verzacktes Haar.

"Wähle Dich, verirrter Bruder meines Freundes!" riefere Manuele ihn lächelnd: „und denke an die Worte des Sterbenden: daß Verzeihung der Weg nicht ist, der den Verirrten auf die Bahn des Heils führt, Der edle Todte hat Dir ja verziehen und den Frieden des Himmels verkündet, wenn Du zu rückkehrst zum wahren Glauben!"

„Das will ich,“ antwortete Hoffan gefächelt: „doch kann ich leider meinen Voratz nicht auf der Stelle zur Ausführung bringen und muß mit der äußersten Vorsicht zu Werke gehen, wenn ich nicht das Opfer des Fanatismus zu werden fürchten will. Denn ob ich gleich durch meine Verheirathung mit der Tochter des Fürsten dieses Mauren Stammes nach dem Tode meines Schwiegervaters Oberhaupt und Gebieter geworden bin, so laßt mich doch die Horde als einen eingedrungenen Fremden, und ich habe mein Ansehen nur durch strenge und Hürchlichkeit, so wie durch meine Befolgung der mohamedanischen Religionsgesetze erhalten. Ohnsehbar müßte ich der Glanzenwuth der mir ohnehin nicht mit Liebe ergöblichen Mauren erliegen, wenn ich mich öffentlich als einen Verächter des Islams zeigte. Und sterben wüßte ich doch jetzt noch nicht, denn ich bin ja noch lange nicht bereitet, vor meinem Richter zu stehen. Darum muß ich meinen Entschluß noch verschieben, bis ich mich mit dem Stamme dem westlichen Ende der Sahara-Wüste nähere. Dann will ich zu Partandis zu euslichen jüden und mich dort in den Schutz der Christen begeben. Von da aus wird es mir leicht seyn, auf einem europäischen Schiffe nach Spanien zu entkommen, in welchem Lande ich in ein Kloster geben und durch Gebet, Keue, Enselung und strenge Ausübung der mir auferlegten Pflichten mich der Gnade des Allbarmerzigen würdiger machen will. Binnen Jahresfrist hoffe ich meinen Voratz ausführen zu können. Bis dahin aber sollst Du, edle Freundin meines Bruders, nicht auf die Rückkehr in Dein Vaterland harren. Unser Zug geht nordwärts den Gebirgen des Atlas zu und in zwanzig Tagen können wir die ersten fruchtbaren Thäler des alten Numidiens erreicht haben. Dann sende ich Dich, von zweien meiner Mauren begleitet, nach Algier. Dort wohnt ein türkischer Kaufmann, der mein Freund ist und viel Verkehr mit Europäern hat. Er wird Dir Gelegenheit verschaffen, auf einem christlichen Schiffe in die Heimath zurückzukehren. Denke einse, wenn Du in den Hafen des stillen häuslichen Glückes und Friedens eingelaufen bist, ohne Grall an Hoffan zurückzuerden, der dann vielleicht schon in klästerlicher Abgeschiedenheit die Stunden seines früheren Lebens abklingen wird."

Eine Stimme ließ sich jetzt von draußen hören, die Einlaß in das Zelt begehrte. Hoffan öffnete und der Maure, welchem der, bei der Verzwängung der räuberischen Verberern gefangene Henci, gestern als Sklave zugetheilt worden war, trat ein und fragte: ob das Gerücht, welches sich im Lager verbreitet: daß der Christ, dessen Gebieter er sey, hier ermordet worden wäre — eine Lüge oder Wahrheit genannt zu werden verdiene?

„Ich habe den Unglücklichen,“ nahm Hoffan das Wort: „im Ausbruche meines wüthenden Zornes gebietet, als er im frommen Eifer sich vermüß, mir Gesetze vorzuschreiben. Doch schwer bereue ich jetzt was ich gethan, und könnt' ich es, ich würde mit meinem eignen Leben das seine wieder erkaufen. Die, Freund, kann ich den verlorenen Sklaven wohl bezahlen, mir selbst aber nicht nieder ersetzen, was ich in dem unheilvolleren Augenblicke mir raubte. Denn der Ermordete war mir einst ein theurer Jugendgefährte, der viel für mich gethan hat — ach zu spät mußte ich ihn wieder erkennen!“ (Fortsetzung folgt.)

### Nachtrag.

Schernbach, Oberamts Freudenstadt, Schultheißerei Hochdorf. [Gläubiger Aufruf.] Die bis jetzt noch unbekanntten Schuld- und Bürgschafts-Gläubiger des vor kurzer Zeit mit Tod abgegangenen Jakob Koch, gewesenen Bürger und Leibgedingers zu Schernbach, werden hiemit aufgefordert ihre rechtliche Ansprüche an den letztern unter Vorlegung der betreffenden Schuldbüchern binnen 15 Tagen um so mehr bei dem Schultheißenamt Hochdorf anzumelden, als im Versäumnungsfall ihre aus den Akten nicht bekannten Forderungen bei der hiernächst vorzunehmenden Verlassenschafts-Theilung und GüterkaufschillingsVerweisung unberücksichtigt bleiben würden.

Die Herrn OrtsVersteher werden ersucht, Vorstehendes ihren Amtsuntergebenen zur Nachachtung zu eröffnen.

Dornstetten den 12. Sept. 1855.

K. Amtsnotariat,  
Hoffaler.

